

Stenus glabellus Thoms. (subglaber Thoms.), ein für die deutsche Fauna neuer Staphylinide.

Von Ludwig Benick, Lübeck.

(Mit 2 Textfiguren.)

Die Auffindung genannter *Stenus*-Art in der Nähe Berlins durch J. Neresheimer und H. Wagner möge die Veranlassung sein, auf dieses seltene Tier etwas eingehender zurückzukommen.

Zunächst: eine Charakteristik der Art fehlt in allen deutschen Handbüchern¹⁾; eine Bestimmung dürfte daher wenigen Entomologen möglich sein. Sodann bedürfen Synonymie und Katalogisierung, wie mir scheint, der Berichtigung. Und endlich soll auf die Verbreitung hingewiesen werden.

Wenn man die gebräuchlichen Kataloge nachschlägt, ergibt sich folgendes:

Catalog. Coleopt. Europ. etc. v. Heyden, Reitter, Weise II, 1906, p. 148:

„*subglaber* Thoms. Op. III. 329 F. Su.

♀ *glabellus* Thoms. Op. II, 127.“

Coleopt. Catalogus von Junk u. Schenkling, P. 29, 1911, p. 167:

„*subglaber* Thoms. Opusc. ent. III. 1870, p. 329 . . . Skandinavien,

Fauv. Fn. gallo-rhén. III, Cat. syst. Finland.

1875, p. XVI, nota. — J. Sahlb. En.

Col. Brach. Fenn. 1876, p. 52.

glabellus Thoms. Opusc. ent. II, 1870,

p. 127. — Fauv. Fn. gallo-rhén. III.

Cat. syst. 1875, p. XVI nota.“

Es muß auffallen, daß der in beiden Katalogen als Synonym geführte *St. glabellus* früher beschrieben ist als *subglaber*. Sehen wir uns die Diagnosen an!

St. glabellus Thoms. (a. a. O.).

„Niger, opacus, supra fere glaber, palpis basi fuscis; capite coleopterorum latitudine, fronte late planiuscula; abdomine apice obtuso, segmento ultimo dorsali ♀²⁾ ante apicem rotundato-reflexum fovea parva profunde impressa.

Mas: segmento ventrali 7 : 0 apice minus profunde exciso, 6 : 0 postice impresso cinereo-pubescente, apice submarginato.

S. carbonario similimus, corpore supra pube vix conspicua, abdomine in utroque sexu apice obtuso, elytris paullo profundius, sed

¹⁾ Für Reitters *Fauna Germanica* sind nunmehr 3 Arten der Gattung *Stenus* nachzutragen: 1. *St. Kiesenwetteri* Rosenh., der wohl versehentlich fortgeblieben ist (wurde neuerdings von Dorn, Heinemann und Riehn in den Mooren bei Celle zahlreich gesammelt), 2. *St. Gerhardti* Benick (Ent. Mitteilgn. 1915, p. 233) von Liegnitz und 3. *St. glabellus* Thoms.

²⁾ Sperrdruck auf meine Veranlassung. Bck.

haud rugoso-punctatis, anique structura bene distinctus. Caput coleopterorum latitudine, nigrum, confertim punctatum, fronte plana, vix bisulcata; palpis nigris, basi fuscis. Antennae nigrae, breves, prothoracis medium vix attingentes, articulis 3—5 longitudine subaequalibus, 7 : 0, 8 : 0 parum majore. Prothorace latitudine sua haud longior, coleopteris angustior, lateribus ante medium rotundatis, disco subdepressus, crebre fere rugoso-punctatus. Elytra prothorace haud longiora, nigra, subglabra, haud nitida, crebre et sat profunde, haud rugoso-punctata. Abdomen crassum, evidenter marginatum, apice obtuso, creberrime punctatum. Pedes nigri, tarsis brevibus.“

St. subglaber Thoms. (a. a. O.).

„Niger, vix pubescens, elytris crebre, fortius subrugoso-punctatis, abdomine apice subacuto, creberrime punctato, segmento ultimo dorsali fovea nulla apicali¹⁾).

Mas: segmento 7 : 0 ventrali incisura brevi media, 6 : 0 simplice.

S. glabellus statura, magnitudine, corpore vix pubescenti, elytris crebre, fortiter subrugoso-punctatis, prothorace fere longioribus similis, sed abdomine apice minus fortius punctato, ibique angustato, segmento ultimo dorsali longiore, canalicula media nulla, apice vix emarginato, 7 : 0 maris incisura minore distinctus.“

Es ergibt sich, daß in der Tat die Unterschiede geringwertige sind, aber ohne Untersuchung der Typen eine Gleichsetzung vorzunehmen, möchte immerhin gewagt erscheinen. — Vielleicht geben die Kataloge Auskunft. Dort sind (s. o.) Fauvel und J. Sahlberg genannt. A. a. O. findet man bei Fauvel nur das Zitat der Beschreibung und die Fundortangabe („Suede“ bzw. „Scanie“), J. Sahlbergs Beschreibung deckt sich im wesentlichen mit derjenigen Thomsons; glabellus ist überhaupt nicht genannt. Auf Grund der Katalogangaben vermag man demnach Klarheit über die Tatsache, daß der jüngere Name *subglaber* dem älteren *glabellus* vorgezogen wurde, nicht zu gewinnen. Auch die weitere Tatsache, daß im erstangeführten Katalog (s. o.) nur das ♀ des *glabellus* in Synonymie gestellt ist, läßt die Sachlage ohne Begründung noch unklarer erscheinen. Die Gleichstellung erfolgte auch nicht etwa durch die Verfasser der Kataloge, wie es ja auch möglich wäre, sondern vielmehr durch Fauvel in seiner Revue d'Entomologie längst vor der Herausgabe jener Kataloge. Schon 1884 (III, p. 305) findet sich die kurze Notiz „*Sten. glabellus* Thoms. ♂ = *carbonarius* Gyll.“²⁾. Im Catalogue des Coléopteres gallo-rhénans³⁾, p. 38 steht dann „*gla-*

¹⁾ Sperrdruck auf meine Veranlassung. Bek.

²⁾ Konsequenterweise hätte *St. glabellus* Thoms. ♂ im „Cat. Col. Eur.“ als Synonym zu *carbonarius* Gyll gestellt werden müssen, dann wäre das Bild wenigstens vollständig gewesen.

³⁾ Dieser Katalog ist mir nicht zugänglich gewesen; Custos S. Schenkling danke ich die Mitteilung, daß es sich um eine Beilage zur Revue d'Entomologie mit besonderer Pagination handelt, von der die p. 33—44 dem Jahrgang 1890 beigegeben waren. In Rev. d'Ent. 1908, p. 55, ist der Katalogteil auch wieder gegeben.

bellus (♀) Thoms.“ unter *subglaber* und die Begründung folgte, wie es scheint, erst 1895 (XIV), wo es p. 101 heißt:

„. . . . Les types du *glabellus* que j'ai reçus de l'auteur sont un mélange de *carbonarius* (*glabellus* ♂) et de *subglaber* (*glabellus* ♀); c'est le motif qui me fait rejeter ce dernier nom, quoique plus ancien. Thomson et Sahlberg indiquent à tort le 6^e segment ventral ♂ comme égal; il offre une faible impression apicale, qui se reproduit même très obsolète près de la marge sur le 5^e.“

Inhaltlich dasselbe findet sich im Jahrgang 1908 (XXVII), p. 56 neben einer kurzen Beschreibung der Art.

Die letzten Ausführungen Fauvels geben demnach völlig erschöpfend Auskunft zur Begründung der Katalogisierung, und sie hätten hier zitiert werden müssen, während die im Katalog stehenden unbedeutenden Notizen Fauvels fehlen konnten.

Nun scheinen mir aber Fauvels Mitteilungen zu sachlichen Zweifeln Anlaß zu geben. Wenn er sagt, daß die vom Autor erhaltenen Typen des *glabellus* eine Mischung von *carbonarius* (*glabellus* ♂) und *subglaber* (*glabellus* ♀) gewesen seien, ist wohl nicht zu bezweifeln, daß die Fauvel vorgelegenen männlichen Tiere wirklich zu *carbonarius* Gyll. gehörten, aber ich neige der Ansicht zu, daß er doch nicht die wirklichen männlichen Typen des *glabellus*, nach denen die Beschreibung entworfen wurde, in Händen gehabt hat, sondern daß diese infolge einer versehentlichen Verwechslung von seiten Thomsons in Schweden zurückgeblieben sind¹⁾. Ich will versuchen, diese Ansicht zu begründen.

Zunächst muß die Annahme befremden, daß Thomson anfangs die Trennung von *glabellus* und *carbonarius* glücklich vollzogen habe, ihm dann aber bei den männlichen Tieren dieser Irrtum unterlaufen sein sollte. So unwahrscheinlich es ist, soll doch die Möglichkeit nicht bestritten werden. Aber die Beschreibungen, die Thomson von *carbonarius* und *glabellus* gibt, unterscheiden auch bei den ♂♂ so scharf, daß meines Erachtens kein Zweifel möglich ist daran, daß männliche *glabellus* dem Autor vorlagen, als er die Beschreibung entwarf.

St. carbonarius Gyll. (Skand. Col. II, 1860, p. 218):

„Mas: abdominis segmento ventrali 7 : 0 apice exciso, 5 : 0 et 6 : 0 postice impressis, hoc apice emarginato.“

St. glabellus Thoms. (s. o.).

„. . . . 7 : 0 apice minus profunde excise, 6 : 0 postice impresso cinereo-pubescente, apice subemarginato.“

Daraus geht klar hervor, daß Thomson den Bau der sekundären Geschlechtsmerkmale scharf unterschied. — Wenn es bei der späteren Beschreibung des *St. subglaber* vom ♂ heißt: „. . . 6 : 0 simplicem“, so

1) Man vergleiche hier die Arbeit Reiters „Über den eingebürgerten Mißbrauch bei Benutzung von entomologischen Typen“. Wiener Ent. Ztg. XXXI, 1912, p. 21.

stellt Fauvel dies 1895 (s. o.) als Irrtum fest, der sowohl Thomson wie Sahlberg unterlaufen ist, indem das sechste Segment doch einen schwachen Eindruck zeige. — Aus alledem geht klar hervor, daß die Beschreibung des *glabellus* richtig, diejenige des *subglaber* dürftig und fehlerhaft ist, und die irrtümliche Katalogisierung ist nur darauf zurückzuführen, daß Fauvel es unterließ, die von Thomson erhaltenen Typen mit der zugehörigen Beschreibung eingehend zu vergleichen, bevor er weitere Schlüsse zog. Der Katalog hat etwa folgendermaßen zu lauten:

glabellus Thoms. Op. ent. II, 1870, p. 127. — Benick (Zitat der vorlieg. Arbeit).

subglaber Thoms. Op. ent. III, 1870, p. 329. — J. Sahlbg., En. Col. Brach. Fenn. 1876, p. 52. — Fauvel, Rev. d'Ent., XIV, 1895, p. 101. — Deville, Faun. Col. Bass. Seine II, 1907, p. 102. — Fauv. Rev. d'Ent. XXVII, 1908, p. 55.

carbonarius Rey (non Gyll.) Ann. Soc. Linn. Lyon XXX, 1883, p. 284 (ex parte). — Seidlitz, Fn. Balt., ed. II, 1891, p. 364.

Aus den eingangs angeführten Gründen möge eine kurze deutsche Beschreibung und eine vergleichende Gegenüberstellung mit *carbonarius* Gyll. hinzugefügt werden.

Stenus glabellus Thoms.

Tiefschwarz, matt oder kaum glänzend, kaum behaart, äußerst dicht und grob rugos punktiert; Fühler und Beine schwarz oder braunschwarz, 1. Tasterglied und die Basis des 2. gelblich. — Kopf so breit wie die Flügeldecken, nicht eingedrückt, eben oder fast eben; Halsschild so lang wie breit, in der Mitte am breitesten, nach vorn gerundet, nach hinten eingezogen verengt. Flügeldecken so lang oder etwas länger als der Halsschild, mit deutlichen Schultern und parallelen Seiten, ziemlich eben; Flügel völlig ausgebildet. Hinterleib breit gerandet, Mittelkiel sehr deutlich, grob und dicht punktiert. An den Tarsen ist das 4. Glied nicht breiter als das 3. Der ganze Körper ist chagriniert. — Beim ♂ das 6. Segment mäßig tief, das 5. schwach aber deutlich gerundet ausgebuchtet, das 5. flach eingedrückt und deutlich dichter behaart. An den Hinterschienen innen vor der Spitze ein kleiner, aber schon bei Lupenvergrößerung erkennbarer Dorn. Der Penis ist breit und stumpf zugespitzt (Abb.). — Länge 2,8—3 mm.

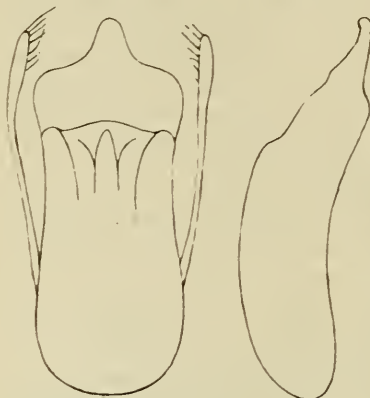


Fig. 1.

Fig. 2.

Folgend die Gegenüberstellung:

Viertes Tarsenglied breiter als das dritte, leicht zweilappig; Körper deutlich behaart, grauschwarz; Stirn sehr deutlich mit zwei Furchen und Mittelrhebung; beim ♂ die Schenkel verdickt, Hinter- und Mittelschienen mit starkem Dorn vor der Spitze . . . *carbonarius* Gyll.

Viertes Tarsenglied nicht breiter als das dritte, einfach; Körper völlig oder fast kahl, tiefschwarz; Stirn völlig oder fast eben; beim ♂ die Schenkel nicht oder kaum verdickt, nur die Hinterschienen mit kleinem Dorn vor der Spitze *glabellus* Thoms.

Geographische Verbreitung.

Skandinavien, Schonen (nach Thomson, Diagnosen): Markie-hage (Möller) Ringsjön (Thomson).

Finnland (nach J. Sahlberg); Pargas b. Abo (Reuter).

Livland (nach Seidlitz): Dorpat (Sintenis)¹.

Frankreich (nach Fauvel und Deville), Somme: b. Amiens (Samml. Ch. Brisout), Blangy-Tronville, Fortmanoir²), Longpré-lez-Amiens (Carpentier), Longueau (Delaby); Nord: Emmerin, Lille²) (Lethierry); Aisne: b. Corey (1 Stück, G. de Buffévent).

Belgien (nach Fauvel): Ploegstaert (Lethierry).

Deutschland: Golm b. Potsdam (Dr. J. Neresheimer u. H. Wagner; vgl. Entom. Mitteil. V, 1916, p. 156ff.).

Das Verbreitungsgebiet der Art ist demnach ein sehr großes und dürfte im Norden Europas noch weiter nach Osten reichen. Daß innerhalb dieses Gebietes erst so wenige Fundorte festgestellt werden konnten, liegt wohl in der Seltenheit des Tieres begründet. Deville hat (a. a. O., p. 115) in den großen Sammlungen Eppelsheims aus Deutschland und Everts aus Holland kein Stück gefunden. Ich habe aus großem Material, das hauptsächlich aus Deutschland stammte, bisher nur wenige Berliner Exemplare gesehen.

Über die Lebensbedingungen des Tieres ist wenig bekannt; sie werden sich mit denjenigen der Verwandten, die durchweg an Wasserrändern leben, decken. Darauf deuten auch die Bemerkungen Devilles (a. a. O.) hin: „marais“, „étang“; das eine der zur Ansicht eingesandten Tiere trug die Zettelnotiz „Marais de Fortmanoir bottes de roseaux“. Die neuerlichen Funde von Neresheimer und Wagner sind bei einer großen Überschwemmung gemacht, etwa ein Dutzend Stücke fanden sich unter vielen Tausenden anderer Tiere. — Aufmerksame Sammler werden sicher bei fleißiger Benutzung des Siebes die Fundorte der Art demnächst vermehren.

¹) In der mir vorliegenden Sammlung v. Seidlitz ist der echte *carbonarius* Gyll. nur in wenigen Stücken von Helsingfors (J. Sahlberg) und Königsberg (Czwalina) vorhanden, *glabellus* Thoms. fehlt.

²) Von beiden Fundorten konnte ich durch die Güte Devilles je 1 ♀ sehen, für die ich auch hier meinen Dank auszusprechen nicht versäumen möchte. Die Stücke stimmen mit den deutschen von Berlin durchaus überein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Benick Ludwig

Artikel/Article: [Stenus glabellus Thoms. \(subglaber Thoms.\), ein für die deutsche Fauna neuer Staphylinide. 237-241](#)